

kritisch lesen informieren...

KLIMA

...mitreden akzeptieren

Konsequent inkonsequent!

Eine kurze Geschichte: Herr Basler aus Bern ist von Beruf Wissenschaftler. Sein tägliches Brot verdient er in Zürich bei der Uni. Fast täglich pendelt er deshalb von Bern nach Zürich. Natürlich mit dem Zug, er hat ja kein Auto, er ist konsequent umweltbewusst. Seine Frau kauft, wenn möglich, nur Bio-Produkte ein und die Heizung seiner Atika-Wohnung wird durch Erdwärme gespeist. Stromsparlampen sind ein Muss und eine Solaranlage für die Ausenbeleuchtung zeigt auch seinen Nachbarn, wie wichtig für ihn das Thema Klima ist. Rein beruflich muss Herr Basler mehrmals im Jahr auf Reisen gehen. Konferenzen, Naturexkursionen, Vorträge, wissenschaftliche Weiterbildungen und Studienaufträge sind dabei die Hauptgründe. Zur Erholung hat er sich bereits vor Jahren an ruhiger, sonniger Lage im Goms ein zweites Zuhause aufgebaut. Selbstverständlich ein Minergiehaus. Für die Reisen ins Wallis kommt natürlich auch nur die Bahn in Frage.

Alles schön und gut. Herr Basler ist ein sehr konsequenter, umweltbewusster Mann. Ein Vorbild fürs Volk. Aber nur auf den ersten Blick. Mit einer kleinen Zusammenstellung möchte ich aufzeigen, wie konsequent inkonsequent Herr Basler eigentlich ist:

Eine Retour-Fahrt von Bern nach Zürich beträgt ca. 240 km in rund 175 Arbeitstagen. 10 Flugreisen in verschiedene Länder und Kontinente. 10 Aufenthalte im Goms und als krönender Abschluss eine Ferienreise nach Australien. Taxifahrten und Mitfahrgelegenheiten im Auto ergänzen seine Reisetätigkeit. Somit fährt Herr Basler jährlich mehr als 42'000 Bahnkilometer und gegen 100'000 Flugkilometer. Auf dem Beifahrersitz eines Autos kommt er zusätzlich auf schätzungsweise 5'000 km. Zu all dem ist er stolzer Besitzer zweier Wohnungen und verbraucht somit doppelt soviel Energie fürs Wohnen wie der Durchschnitts-Gommer. Der Anteil an den Infrastrukturkosten der beiden Wohngemeinden fällt ebenfalls doppelt an. Zu allem Übel trägt Herr Basler noch einen wesentlichen Beitrag zur Über-

lastung des öffentlichen Verkehrs bei. Und zum Schluss sei noch erwähnt, Bahnfahren ist nur bedingt ökologisch, denn ohne Energie fährt kein Zug und diese Energie kommt sowohl aus Wasserkraft, Atomenergie und von ausländischen Energielieferanten. Und Energie ist, in welcher Form auch immer, möglichst sparsam zu nutzen.

Ich denke nicht, dass viele Leser der Regional Zeitung sich mit Herrn Basler, bezogen auf seine jährlichen Bahn-, Flug- und Autokilometer, messen könnten. Ein Ökofanatiker als Energiefresser. Natürlich ist sowohl die Geschichte wie auch Namen und Handlungen von mir frei erfunden. Trotzdem widerspiegelt diese Geschichte das Leben vieler tausend Schweizer. Einige kenne ich persönlich. Eine Geschichte, welche für viele Menschen schon lange Realität ist. Haben sie

selbst ihren Gigantismus im Energieverbrauch noch nicht bemerkt? Oder wollen sie ihre eigenen Fehler gar nicht wahrhaben? Eigentlich völlig egal, es handelt sich ja um ihr Leben. Wenn aber genau solche Menschen uns weismachen wollen, wie, wann, und vor allem zu welchem Preis wir Energie nutzen dürfen, wie wir unser Leben zu gestalten haben, habe ich meine liebe Mühe. Konsequent inkonsequent.

Des einen Freud des anderen Leid

«Die Fiescher und Fieschertaler sind schuld am globalen Gletscherrückgang.» So oder ähnlich konnte es Anfang August die ganze Welt über die Medien erfahren. «Sie haben zuviel gebetet.»

Ein schlechter Witz zur besten Klimasendezeit, dachte ich mir zuerst. Doch es scheint bitterer Ernst zu sein. Was der Herr Pfarrer und Herr Präfekt an-

scheinend nicht bemerkt haben: Gletscherrückgang heisst nicht zwangsläufig Ende der Gefahr. In Münster ist nämlich genau das Gegenteil der Fall: Durch den Rückzug des Gletschers nimmt das Gefahrenpotenzial hinsichtlich von Murgängen durch Gletscherausbrüche zu. Im Regional vom September 2008 habe ich den Artikel «Geburt und Sterben von Gletscheseen» abgedruckt. Hier nochmals ein Ausschnitt: «Der Rückzug der Gletscher kann Probleme hinsichtlich von Gletscheseen an einigen Stellen beseitigen, aber auch an anderen Orten neue schaffen», beschreibt Professor Wilfried Haeblerli von der Universität Zürich die aktuelle Situation. «In vielen Fällen ist durch den deutlichen Rückzug der Gletscher während des 20. Jahrhunderts die Situation weniger gefährlich geworden, aber andererseits haben sich neue Seen an Stellen gebildet, an denen nie zuvor Seen gewesen waren», so der Geowissenschaftler 2004 in der Broschüre «Gletscherausbrüche in Nepal und der Schweiz» von Germanwatch.

Eigentlich erstaunlich, dass sich die Kirche für eine derartige PR-Aktion missbrauchen lässt. Nicht nur die Gletscher sind im vergangenen Jahrhundert zurückgegangen, auch das Interesse an kirchlichen Anlässen. Ob diese Meldung der Kirche oder unserer Region von Nutzen ist, wage ich zu bezweifeln.

Gerri Kiechler (www.weltklima.ch)

Verschiedene Meldungen August 2009

Wettervariationen, nicht globale Erwärmung lässt Himalaya-Gletscher schmelzen

Wissenschaftler der Jammu-Universität sind der Ansicht, nicht die «globale Erwärmung», sondern Wettervariationen seien die Ursache für den Rückgang der Himalaya-Gletscher.

Die Geologen R. K. Ganjoo und M. N. Koul des Regional Centre for Field Operations and Research of Himalayan Glaciology der Jammu Universität haben den Siachen-Gletscher zur Untersuchung von Veränderungen letzten Sommer besucht. «Zu unserer Überraschung gibt es im Siachen-Gletschertal keine Belege für Vergletscherung älter als aus dem mittleren Holozän (ca. 5.000 Jahre alt - Anm. d. Übers.), woraus folgt, dass der Gletscher mehrmals in der geologischen Vergangenheit gewachsen und geschrumpft sein muss, womit ältere Vergletscherungsspuren verwischt und verändert wurden», sagten die Wissenschaftler in ihrem Bericht in der Zeitschrift Current Science.

Quelle: <http://www.hindu.com/thehindu/holnus/008200908090931.htm>

Vom Schweigen im (Blätter)Walde...

Antony Watts, Benny Peiser, Pielke Jr. haben den Mut aufgebracht, darüber zu berichten - was andere verschweigen: Was war passiert?

Christopher W. Landsea et al. haben eine neue wissenschaftliche Arbeit veröffentlicht, in der sie die Daten der Wirbelstürme der Jahre 1878 bis 2008 ausführlich analysiert haben.

Das Ergebnis war leider nicht das, was die üblichen Verdächtigen des Klimakatastrophenjournalismus so berichten - ganz im Gegenteil:

Die Auswertung zeigte, dass in den letzten Jahren gerade kurzlebige Wirbelstürme (bis 2 Tage) nahezu lückenlos erfasst und in die Statistiken mit aufgenommen wurden. Vor dem Zeitalter der Satellitenbeobachtung wurden diese Stürme meist erst gar nicht erkannt und daher auch nicht registriert.

Das von diesen Artefakten bereinigte Ergebnis ist, dass sich die Wirbelsturmaktivität seit 1878 nicht signifikant geändert hat:

«The study provides strong evidence that there has been no systematic change in the number of north Atlantic tropical cyclones during the 20th century.»

Ein entlarvender Umstand, dass so eine

bahnbrechende Neuigkeit weltweit tot geschwiegen wird.

Quelle: <http://www.oekologismus.de/>
Studie: http://www.noaa.gov/stories/2009/20090811_tropical.html

BBC stellt Prognosefähigkeiten des UK Met Office in Frage

Der Sommer 2009 ist auch in Grossbritannien unterdurchschnittlich und vor allem nicht bemerkenswert heiss. Für sich genommen wäre das keine herausragende Nachricht. Aber es ist der dritte Sommer in Folge, von dem das UK Met Office vorhergesagt hat, dass er heiss werden solle - und der dritte Sommer in Folge, in dem die Saison-Vorhersage des UK Met Office komplett versagt.

Deutlich formuliert: Mittel- und langfristige Prognosen sind wertlos, weil prinzipiell unmöglich - gleichgültig, ob sie das Klima für einen Sommer oder für ein Jahrhundert vorhersagen sollen. Offen bleibt die Frage, wieso das UK Met Office nach so vielen schlechten Erfahrungen immer wieder seine Reputation riskiert, indem es solche Vorhersagen macht.

Quelle: <http://www.klimaskeptiker.info/index.php?seite=einzelmeldung.php?nachrichtid=425>

Bericht BBC: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/science/nature/8173533.stm>